

Der Wahre Jacob

Nr. 9. 53. Jahrg.
Berlin 23. 4. 32

Preis 25 Pfennig

Zeichnung von
Jacobus Belsen



Die nationalsozialistische Bewegung hat dem deutschen Volk ein neues Kraft- und Lebensgefühl gegeben.

Der Wahre Jacob

erscheint 14 tägig an jedem zweiten Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. — Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 20 Pf. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstrae 3. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: I. V.: Alois Florath, Berlin-Wilmersdorf. — Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstrae 3. — Druck: Vorwärts Buchdruckerei, Berlin, Lindenstrae 3. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstrae 3, Telefon Dönhoff Nr. 7653 (Postcheckkonto: Berlin Nr. 33193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Zehlendorf. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Nr. 9

Das politische Perpetuum mobile



„Rotfront!“ — „Heil Hitler!“

1



2 „Wie?“ — „Was?“! — „Das werde ich dir zeigen!“ — Olla Untermensch!“

2



„Ch — tshrrr — h — ch — ch!“

3



4 „Ch — ch — ch — — —!“

4



„ — Ch — — — — ch — — —!“

5



6 „Deine Argumente, lieber Pg., haben mich bekehrt! Ich rufe jetzt: Heil Hitler!“

6



„Zu spät — deine Argumente bewiesen mir, daß nur der Kommunismus uns retten kann! Ich rufe jetzt: Rotfront!“

7

8

„Wie?! Was?! Ch — ch — ch — ch — —!“

Und dann fängt die Sache wieder von vorn an!

Durch glücklichen Zufall sind wir bereits in den Besitz des für die Wirtschaft des Dritten Reiches ausgearbeiteten Drei-Jahres-Planes gelangt.)

Der Drei-Jahres-Plan



des Dritten Reichs.

1) Allgemeines.

Leitung: Minister Pegg.

Die Regierung hebt durch eine Reihe von Verordnungen die wirtschaftliche Abhängigkeit Deutschlands vom Ausland auf.

Für die Versorgung Deutschlands mit den nötigen Rohstoffen hat das Direktorium den nachfolgenden Plan aufgestellt. Die Durchführung des Planes ist Sache der zuständigen Sachverständigen und Ingenieure, die persönlich für die Innehaltung des Planes haften.

Sämtliche technischen Schwierigkeiten müssen durch den stählernen Willen des Dritten Reiches überwunden werden.

Es wird grundsätzlich jede Auslandszufuhr gesperrt. Sollte sich daraus eine Schädigung der Ausfuhr ergeben, so ist die Regierung überzeugt, daß durch geeigneten Hinweis auf das edle deutsche Wollen sicher unsere auswärtigen Kunden aus Sympathie für Deutschland den Kauf deutscher Waren in erhöhtem Maße betreiben werden.

2) Versorgungsplan

Für die Versorgung Deutschlands mit den wichtigsten Rohstoffen bestimmt das Wirtschaftsdirektorium wie folgt:

- Gummi** Die Lüneburger Heide wird durch Regierungskonzept zum Gummigebiet erster Klasse erklärt. Die Erzeugung hat in den drei Jahren 9, 14, 25 Mill. Tonnen zu betragen.
- Baumwolle** Brandenburg wird zum Baumwollanbaugebiet erklärt. Ausgenommen bleiben die S.A.-Übungsplätze bei Berlin. Die Erzeugung hat in den drei Jahren 50, 75, 100 Prozent des deutschen Verbrauchs zu decken. Sperrung der gesamten Einfuhr. Zum Nationalgetränk wird der deutsche Tee bestimmt. Für die Schokoladeherstellung wird

**Tee,
Kaffee,
Kakao**

Zucker

ein kleiner Teil der Pfalz als Kakaobauland freigehalten.

Innerhalb der drei Jahre ist Deutschlands Zuckererzeugung so zu steigern, daß jede Einfuhr überflüssig ist. Die Wahl zwischen Rüben- und Rohrzucker bleibt den einzelnen Gebieten überlassen.

(Wie sich nach Fertigstellung dieses Planes herausgestellt hat, ist Deutschland längst Zuckerausfuhrland. Es ist erwiesen, daß das nichts weiter als ein Trick der früheren Regierungen ist, die nur eine Idee des Dritten Reiches vorweggenommen haben.)

Petroleum

Das hannoversche Fördergebiet hat seine Erzeugung auf das 23, 44, 81 fache der bisherigen Produktion zu steigern. Sollten hier die Schwierigkeiten zu groß sein, so haben die Ingenieure an anderen Stellen des Reiches genügend ergiebige Erdölfelder zu finden.

Kopra

Die außerordentliche Höhe, die die Einfuhr von Kopra unter den marxistischen Regierungen eingenommen hat, ist ein Beweis für die Sinnlosigkeit des damaligen Systems. Für das Dritte Reich wird die Einfuhr dieser indischen Giftschlangen völlig verboten.

Getreide

Grundlage bleibt die Schwarzbrotwirtschaft. Getreidezufuhr, namentlich von Weizen, bleibt verboten. Sollte der deutsche Anbau den Eigenbedarf nicht decken können, so wird entsprechend durch Verordnungen der Verbrauch gesenkt werden.

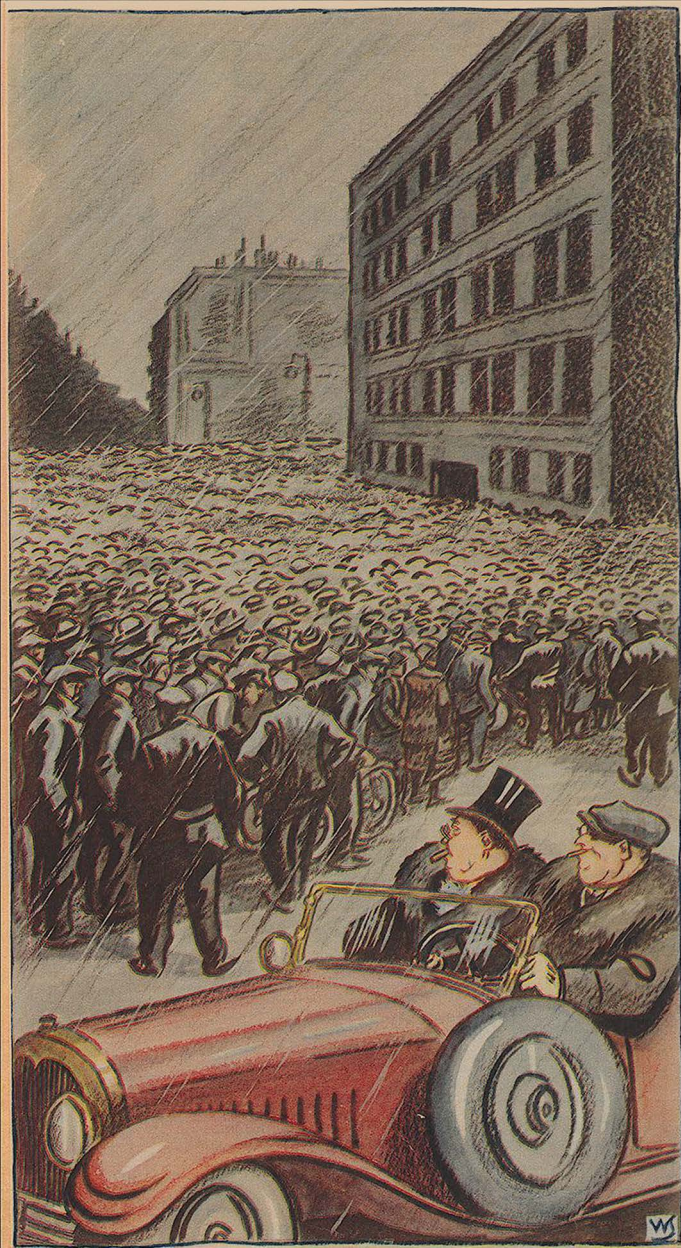
Viehzucht

Das Dritte Reich sieht selbstverständlich die Rindviehzucht als die Grundlage seines Bestehens an; ebenso ist die Schafzucht unbedingt zu erhalten.

(Hier reißt leider der vorliegende Bericht ab, so daß leider die sehr wichtigen Kapitel über Schifffahrt und Industrie und auch das außerordentlich lange über die Strafbestimmungen z. Z. hier nicht wiedergegeben werden können.)

**Neues Leben
blüht aus den
Ruinen**

Zeichnung von Willi Steinert



„Sehn Sie sich das über-
lastete Arbeitsamt an!
Wär' doch 'ne Sache,
wenn man Stempel-
Maschinen auf den Markt
brächte!“

Herr Gröner ist einig

Zeichnung von Herbert Sandberg



„Erst wollen wir mal recht laut feststellen, daß wir grundsätzlich einig sind, dann können Sie mir ja mitteilen, was Sie eigentlich wollen.“

Zeichnung von Lothar Reiz



Der Herr Regierungsrat

Paul saß Pauline gegenüber. Lange sah er sie an. Schüttelte den Kopf und sah sie wieder an. Die Frau fuchtelte: „Washastedem? Wasguckstedem? Waswillstedem?“ Paul brummte: „Ich überlege mir gerade, ob ich mich an dich doch noch gewöhnen werde.“

„Ich bin schon seit Monaten stellungslos.“ „Was sind Sie!“ „Stellenvermittler.“

Die junge Frau hat modernen Kochunterricht gehabt: „Heute gibt es Hackfruchtschnitzelragout.“ Der Mann staunt: Dann kommt das Gericht auf den Tisch: „Ach so,“ sagte der Mann, „früher nannte man das Steckrübenemüse!“

„Was ist paradox?“ „Wenn meine jüdischen Mitbürger mit ihren Steuern meine Bezüge aufbringen müssen!“

„Ich habe das Hungern nun satt,“ meinte der junge Maler zu seinem Kollegen. „Da muß ich dir herzlichst gratulieren,“ entgegnete jener, „du hast Schwein. Wie man satt wird, ist ja heutzutage ganz gleichgültig.“



Zeichnung von Heim. Peter

„Gibt sie denn schon Milch, Ihre Ziege?“ — „Nee, aber meckern kanneschon!“ — „Ja ja, das ist heute nu mal so: gemeckert wird, aber vorzuweisen hat keiner 'was!“

Ich habe Verständnis für allerhand politische Ansichten — wie Sie aber, Herr Redakteur, als gebildeter Mensch einen solchen Wisch von Kreisblatt schreiben können, ist mir unbegreiflich.“

„Ja, glauben Sie denn, ich habe diese blödsinnige Gesinnung? Die haben doch nur unsre Leser!“

Müller macht dummes Zeug.

„Jetzt habe ichs satt“, sagt der Lehrer, „Müller scher dich sofort hinaus!“

Müller verläßt die Klasse. Dumpfes Gemurmel der übrigen. Schließlich erhebt sich Karlichen als Sprecher: „Herr Lehrer, — Müller macht dummes Zeug und darf rausgehen, während die anständigen Elemente in der Klasse bleiben müssen! Wo bleibt da die Gerechtigkeit?“

Was wird dein Sohn einmal werden?“

„Er will ein höheres Bankfach einschlagen.“

„So? Hoffentlich erwischt man ihn dabei nicht.“

Zeichnung von Herbert Sandberg

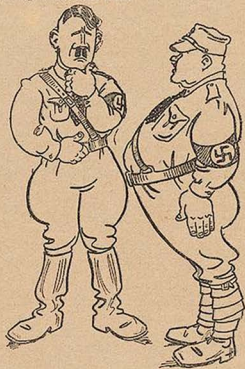
Herr Hugenberg



„Jetzt habe ich die nationale Front derart in Schwung gebracht, daß ich selber nicht mehr mitkomme!“

Zeichnung von Lothar Reiz

Instruktion



„Sie halten Ihre Schießübungen in Zukunft auf dem anderen Flügel des Hauses ab. Auf diesem werden die Legalitätserklärungen ausgearbeitet.“

Jetzt ist wieder ein neuer Rekord aufgestellt worden.

Da hat ein junger Mann 256 Stunden lang ununterbrochen aus dem Fenster gesehen.“

„Wissen Sie zufällig, wie der heißt? Ich vermute nämlich stark, daß das mein Lehrling ist!“

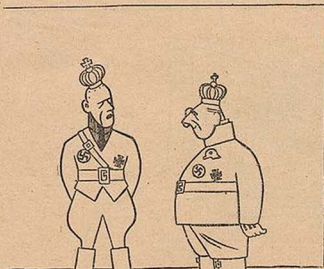
Kind, warum strickst du denn so ungeheuer eifrig?“

„Das verstehst du nicht, Hans! Ich will den Kissenbezug fertig haben, ehe die Wolle alle ist!“

In Reinickendorf haben zwei Reihen Nationalsozialisten, in Schützenlinien aufgestellt, einen unbewaffneten Arbeiter nachts aus seiner Laube gescheucht und kaltblütig niedergeschossen.

Das ist ein klarer, aufempolitisch sehr beruhigender Beweis dafür, daß die Nationalsozialisten gar nicht daran denken, mit einem fremden Staat Krieg anzufangen, da es keinen Staat gibt, den sie mit zehn bis zwanzigfacher Uebermacht angreifen könnten. Sie werden nicht siegreich Frankreich schlagen; sie werden Frankreich nicht einmal angreifen; sondern sie werden, wenn sie der Heldengeist übermannt, in eine Laubenkolonie ziehen und einen unbewaffneten Mann im Nachthemd mit 40 Pistolenkugeln „besiegen“. Heil!!!

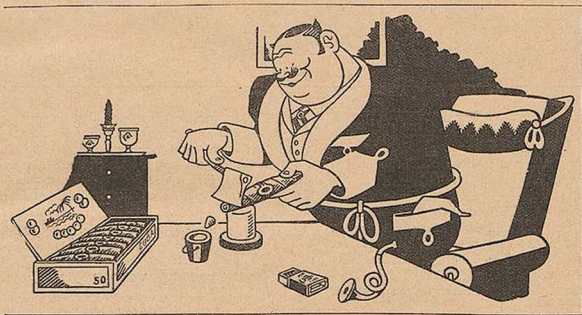
Fürsten-abfindung



„Frechheit!—Jetzt will uns der Staat die Renten kürzen. — Sollen wir ihn vielleicht mit unserem Geld bekämpfen?“

In einen nationalsozialistischen Laden trat ein Mann, nahm den Hut ab und sagte:
 „Guten Tag! Haben Sie Gedanken?“
 „Wie bitte?“ fragte der Ladeninhaber.
 „Ich fragte, ob Sie Gedanken haben?“
 „Gedanken? Warten Sie mal . . . Gedanken . . .
 Ach, sagen Sie mal, sind das so . . . so bestimmte klare Vorstellungen von irgendwas oder so eine festumrissene Meinung?“
 „Jawohl, ganz recht, so ähnlich!“
 „Nein, mein Herr, Gedanken führen wir nicht. Wozu auch? Sehen Sie mal, die werden ja bei uns nie verlangt!“
 Worauf der Herr den nationalsozialistischen Laden wieder verließ . . .

Zwei Pg's wandelten durch den Frühling.
 „Du“, sagte der eine, „was meinst du, wie lange unser Weg zur Macht noch dauern wird?“
 „Ich glaube solange, wie ihn die Führer noch im Mercedes-Wagen zurücklegen können!“



Herrn. Abeking: Der pensionierte Scharfrichter

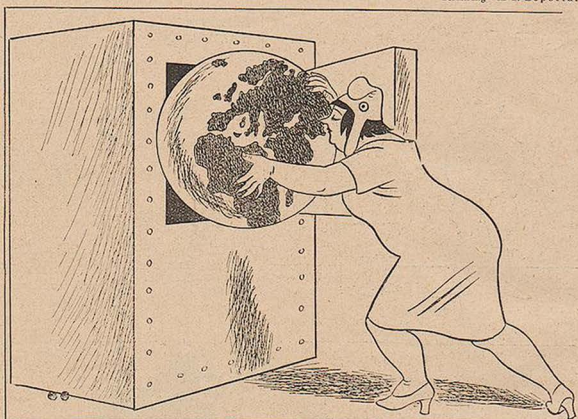


Zeitgemäßer Anschlag in einem zahnärztlichen Laboratorium

Der Forscher hatte mit seinen Assistenten einen alten Papyrus freigelegt und begab sich nun an die Arbeit des Entzifferns. Er saß, saß und arbeitete, aber es kam nichts zustande.
 „Gehst nicht, Herr Professor?“ fragte schließlich der eine Assistent.
 „Ja, ich verstehe das nicht“, sagte der Professor, „ich kann die Buchstaben alle entziffern, aber ich bekomme beim besten Willen keinen Sinn hinein!“ Die Herren überlegten.
 „Na“, sagte schließlich der eine, „dann wird das Dings da wohl so was wie ein altägyptischer ‚Völkischer Beobachter‘ sein, wie?“

Hast du was auf der Bank?“
 „Ja.“
 „Was hast du darauf?“
 „Wut!“

Papa, was nennt man Sentimentalitäten?“
 „Sentimentalitäten nennt man die Gefühle der anderen!“



Frankreich

Der Prinz Auwi, eine Freude immerdar, hat kürzlich in irgendeiner Studentenversammlung folgendes gesagt: „Die Kohlrübenrevolte 1918 hat mir meine Vorrechte genommen, aber nicht den Glauben an den Führer des neuen Dritten Reichs . . . Ich bin durch eine Leidenschule gegangen!“

Diese Leidenschule befand sich im ehemals königlichen Schloß. Dort befanden sich außerdem — allerdings keine Kohlrüben —, sondern Lebensmittelläger für Hof und Hofbeamte, die genügt hätten, ein ganzes Regiment monatelang prachtvoll zu ernähren. Es ist ein Jammer, daß man nicht den hunderttausenden halbverhungerten Proletarier ein paar Wochen „Prinz-Auwi-Leidenschule“ ärztlich verordnen kann! Wie würden sie wieder aufblühen!

Ach“, sagte der Unpolitische, „diese ganzen Verbände!! Nazis, Stahlhelm, Eisener Front — was ist da schon für'n Unterschied!“

„Der Hauptunterschied“, meinte jemand, „ist wohl der, daß das Metall der Eisernen Front — nicht bei den Herren vom Arbeitgeberverband gesammelt wurde . . .!“

Es kommt vor

Manchmal trifft man auf der Straße wen,
der nicht ist wie irgendeiner.

Man berührt ihn im Vorübergeh'n,
bleibt dann schließlich eine Weile steh'n
und ist trauriger und noch alleiner.

Und das alte eingedämmte Sehnen
quält dann plötzlich wie ein kleines Kind,
und man möchte sich an eine Schulter lehnen,
ein Paar liebe Hände in die seinen nehmen
und so sein, wie andre Menschen sind.

Und sogar die Herren von den Amtsgerichten
treten einem dann fast menschlich nah,
und man möchte alte Zwiste schlichten,
sehr Verbogn'es wieder g'rade richten,
und die andern warnen vor Gefahr.

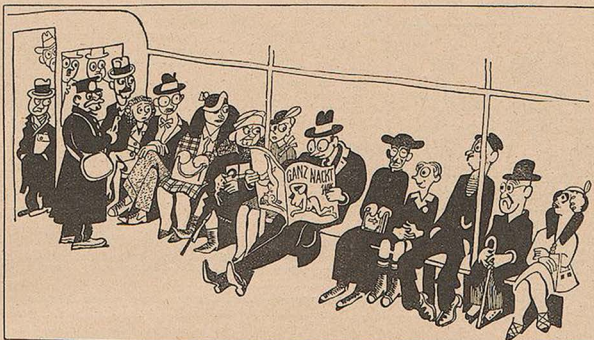
Und man ist gerührt von soviel Milde,
die im eignen Herzen plötzlich flammt,
führt nichts Böses gegen irgendwen im Schilde,
denkt verträumt an irgendeine Hilde,
trinkt sich voll und läßt die Uhr als Pfand.

Sylvester Pepper

Zeichnung von
Lothar Reiz



„Parteilos sind Sie? Wie soll ich Sie da bestrafen? Für links habe ich das Strafgesetzbuch, für rechts die freundschaftlichen Gefühle — über gar keine politische Partei. . .?“



Das sicherste Mittel, auf der Straßenbahn in kein unerwünschtes politisches Gespräch verwickelt zu werden.

Wenn die nationale Opposition auf Ministersfühlen säße....

Ein Briefwechsel. — Der Kultusminister an den Finanzminister:

„Sehr geehrter Herr Minister! Bei aller Wichtigkeit einer geschlossenen Haltung der Regierungsmitglieder kann ich doch nicht stillschweigend an einem bedauerlichen Fall vorübergehen, für den Ihr Ministerium die volle Verantwortung trifft. Als mein Vertreter, der Geheimrat X. Y., zu einer Besprechung über die neue Verdienstmedaille in Ihrem Amtsgebäude weilte, wurde er von Ihrem Portier nur durch Handanlegen begrüßt, während diesem bekannt sein mußte, daß der Gruß mit ganz wenigen Ausnahmen immer von straffer Haltung akkompagniert sein soll.

Ueherdies glaubt Geheimrat X., während des unvorschriftsmäßigen Grußes auch ein unehrerbietiges Lächeln auf dem Gesicht des Portiers mit Bestimmtheit wahrgenommen zu haben. Ein solches Verhalten, Herr Minister, innerhalb Ihrer Behörde widerspricht dem besten soldatischen Empfinden und kann zu einer tiefbedauerlichen Zerrissenheit der besten Kreise des deutschen Volkes in der Auffassung der neuen deutschen Ehrbegriffe führen.

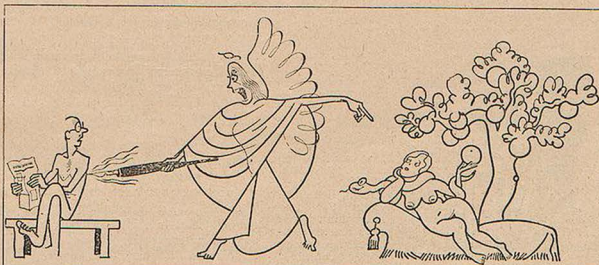
Ich gestehe, daß dieser Vorfall mich besonders schmerzlich berührt, da gerade in meinem Ministerium die korrekte Beachtung dieser Dinge mit dem frischen Geist befolgt wird, der der nationalen Bewegung eigen ist. Darf ich doch mit einigem Stolz darauf hinweisen, daß in meinem Ministerium sogar die Toilettenpächter zu soldatisch-einwandfreiem Benehmen angehalten werden! Eine Tatsache, die, wie ich hoffe,

auch Ihnen bei gelegentlichen Besuchen aufgefallen sein wird! Genehmigen Sie den Ausdruck usw. usw. ...gez. Unterschrift M. P. S.: Ueber die neuen Vorlagen betreffend Lehrerbildung und ähnlichen Kleinram werden wir uns gelegentlich mal unterhalten.“

Der Finanzminister an den Kultusminister:

„Sehr geehrter Herr Minister! Mein Portier stellt die ihm vorgeworfene unvorschriftsmäßige Grußhandlung entschieden in Abrede. Die Beobachtung, die Ihr Geheimrat X. gemacht haben will, soll eine Täuschung sein, die ihm selbst durch seine katastrophale Kurzsichtigkeit unterlaufen ist. Dies die Darstellung meines Portiers; eines Mannes, von dessen unbedingt zuverlässigkeit in allen militärischen Dingen ich mich erst bei der letzten Geländeübung für ministerielle Subalternbeamte überzeugen konnte.

Von mir aus kann ich dazu noch bemerken, daß die Kurzsichtigkeit Ihres Geheimrats X. allerdings das zulässige Maß weit überschritten hat. Im Zusammenhang hiermit wollen Sie die Ergebnisse der letzten militärischen Schießübung für Beamte der Regierungsratsklasse überprüfen! Ich begreife nicht, wie Sie Leute von solcher Untauglichkeit noch auf so verantwortungsvollem Posten belassen können! Im übrigen behalte ich mir vor, zur Klärung der ganzen Angelegenheit einen Ministerrat einzuberufen! In der Auffassung, daß die Pflege des Ehrbegriffs allerdings den untergeordneten Staatsangelegenheiten voranzieht, gehe ich mit Ihnen einig. Genehmigen Sie, Herr Minister usw. usw. ...gez. Unterschrift.“



Die Vertreibung ins Paradies oder Die Junggesellensteuer

Zeichnung von Hugo Frank



„Na, wie is, Fräulein? Nehmen Sie nochmal für'n Jroschen den glänzenden Sowjetstern und det prima kesse Hakenkreuz, das sind Se für alle vorkommenden Fälle eingedeckt!“

Biologische Forscher haben festgestellt, daß man durch künstliche Hemmung seiner Gehirnentwicklung ein Wesen zu übermäßigem körperlichen Wachstum bringen kann . . .

Na, da haben wir's ja! Damit ist ja die Entwicklung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erklärt.

Zeichnung von Hugo Frank



„Ist doch gut, daß die Preise für die Heringe 'rauf und 'runtergehen, sonst wär' das doch ein allzu eintöniges Gericht!“

Aus einer nationalsozialistischen Kinderfibel: Zwei brave Nazis gingen einmal harmlos und nichtsahnend spazieren. Plötzlich stürzte aus dem Hinterhalt ein jüdisch ausschender Mensch auf sie zu und schlug wie ein Wahnsinniger mit seiner goldenen Uhr auf die beiden Spazierenden ein. Die beiden braven Nazis konnten sich schließlich der wütenden und brutalen Angriffe des jüdisch Aussehenden nicht anders erwehren, als daß sie ihm die Uhr fortnahmen und ihn mit einigen bedauernden Worten niederschlugen . . .

Zeichnung von Helmuth Peter



„Ihr seid doch noch gar nicht 16 Jahre alt!“
„Doch, Fräulein, wenn Sie uns zusammen auf eine Karte reinlassen, sind wir sogar schon 18!“

Mr. Makintosh, der Schotte, saß mit seinen englischen Gästen auf der Veranda bei einem Spielchen.

Von der Landstraße kam ein Bettler und bog in den Garten ein. Jeder der Herren zog ein kleines Geldstück und gab es dem Bettler. Dann kam die Reihe an den schottischen Hausherrn. Der sah die etwas neugierigen Blicke seiner Gäste auf sich gerichtet und sagte:

„Nicht alle Schotten sind geizig, meine Herren“, gab dem Bettler 5 Schilling und fügte hinzu: „Nun gehen Sie in die Küche und lassen Sie sich ein Mittagessen geben!“ Dann spielten die Herren weiter.

Und dann ging der Hausherr in die Küche und fragte:

„Nun, Bill, wieviel haben wir zusammenbekommen?“

„Also“, sagte der Richter. „Sie haben einen Stollen gegraben und einen Deckendurchbruch gemacht. Dann haben Sie drei Panzertüren aufgestemmt und nach all diesen Anstrengungen sind Sie schließlich vor der letzten Tür erfolglos umgekehrt, — warum denn?“

„Sie werden es nicht glauben wollen, Herr Richter: an der Tür stand: ‚Unbefugten ist der Eintritt verboten!‘“

Bekanntlich legen die Nazis großen Wert darauf, nachzuweisen, daß sie und ihr Führer im Ausland sehr angesehen sind.

Tatsachen beweisen“, dachten sie. Und so hing dieser Tage im Fenster der nationalsozialistischen Parteibuchhandlung in Kiel eine englische illustrierte Zeitschrift mit dem Bild Adolf Hitlers aus. Damit nun auch jeder dieses Bild sehe, hatte man es dick mit Rotstift umrahmt.

Aber ach, man hatte vergessen, auf die Unterschrift zu achten. Denn unter dem Bild stand folgender Text:

„Hitler, the would-be-diktator of Germany.“

Und diese Unterschrift heißt auf Deutsch: „Hitler, der Mächtiger-Diktator.“ Die englische Zeitung hatte sich über den kleinen Gernegroß, der so gern Diktator werden möchte, nur ein wenig lustig gemacht.

Zwei, drei Tage später war denn auch die Zeitung wieder aus dem Fenster verschwunden. Vielleicht ist irgendein Primaner vorbeigekommen und hat die Herren darauf aufmerksam gemacht, daß die Sache eigentlich ein bißchen blamabel sei.

Max hat ein falsches Fünfmarkstück erwischt. Ein Karrenhändler hat es ihm beim Wechseln in die Hand gedrückt. Vergeblich versucht er, es wieder an den Mann zu bringen. Fünf Mark ist ja schließlich heute kein Pappenstiel, nicht wahr?

Kommt Max neulich entriestret nach Haus: „Ausreten tun was aus'm Konsumverein, Alwine! Denk dir an, nich mal da wollten se mir das Fünfmarkstück abnehmen!“

Zeichnung von Kurt Lange-Christopher



Reichspropagandastelle der NSDAP.

„Wir stellen nur völlig kriegsuntaugliche Leute als Redakteure ein — die ändern bringen die richtige Begeisterung nicht auf!“

Sind die Herrschaften zu Hause?“ fragte der Mann mit dem entschlossenen Gesicht.

„Nein“, sagte das Mädchen.

„Haben Sie Ihre Hundsteuer schon bezahlt?“

„Wir haben doch gar keinen Hund!“

„Ist denn Ihr Telefon in Ordnung?“

„Unser Telefon bekommen wir doch erst nächsten Monat!“

Da setzte der Mann mit dem entschlossenen Gesicht seinen Fuß in den Türspalt, drehte sich um und rief:

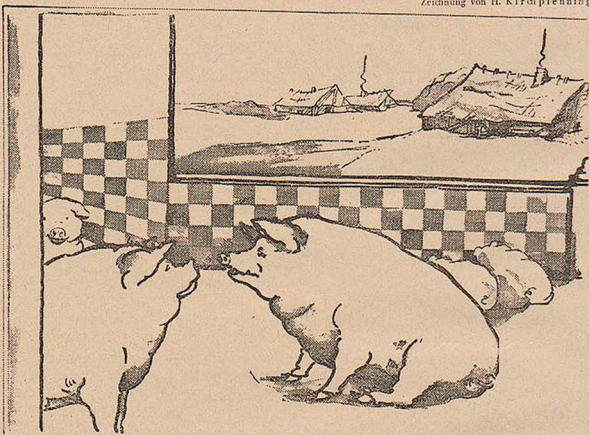
„Ede, komm — hier is's richtig!“

Gut“, sagte der junge Mann, „ich nehme das Zimmer. Aber ich muß noch bemerken, daß ich ein Krokodil als Haustier halte, das ich natürlich mitbringen müßte.“

„O — dafür haben wir volles Verständnis“, sagte die Vermieterin, „übrigens, was ich noch sagen wollte: das Heulen, das Sie hier nachts im Korridor hören, stammt von zwei tollen Hunden, die mein Mann gestern zur Beobachtung mitgebracht hat!“

Zeichnung von H. Kirchpennig

Aus ostelbischen Gefilden



„Unser Quartier wäre soweit ganz nett — wenn nur nicht die Aussicht auf die elenden Arbeiter-Baracken wäre!“

Zeichnung von E. Ohsner



„Auf Ihren Zeichnungen fehlenden Figuren — ja die Beine?“
„Ich habe 50 Prozent abgezogen — genau wie Sie an meinen Honoraren!“

Goethe-Jahr 1932

Wie die Spießbürger „ihren“ Goethe feiern!

Wie Hinz und Kunz den Goethe feiern,
wie Professoren ihn vermeiern
und mit Gefühl herunterleiern,
und wie das ganze Spießerpack
mit Klappzylinder und mit Frack
(behängt mit Heimatheldenorden)
gerührt zur Goethefeier schreitet,
das seht ihr, staatlich zubereitet,
im Goethejahre zweiunddreißig!
Und keiner fehlt dabei, das weiß ich.
Dieweil dröhnt vom Olymp ein Klingen
wie: Gruß des Götz von Berlichingen!

Karl Kappler

Das Ende der Volkspartei

Zeichnung von Karl Holtz



Hier sieht man ihre Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen.

Zeichnung von
Gerhard Holler

Der Starke ist am
mächtigsten — allein



Der deutsche Liberalismus hält eine Generalversammlung ab.

Der Kampf gegen das „System“

Wenn in unserem leicht ramponierten Staat ein Mann etwas Unheldisch-vernünftiges tat, um über den Katzenjammer der großen Zeiten in gesündere Bahnen überzuleiten, dann begann in den nationalen Blättern von je ein dröhnendes Flüchschmettern. Und um den Mann total zu erledigen und seinen guten Ruf zu beschädigen, da taufte man seine Arbeit bequem: „Das System!“

Ob Ebert, ob Hindenburg Reichspräsident — wenn er sich nur zur Vernunft bekennt, dann erhebt sich vom Belt bis hinunter zur Etsch ein großnationales Zähnegefecht. Und hat einer mal Pech bei seinem Bemüh'n,

die Reichskarre aus dem Dreck zu zieh'n, dann stehn sie drum'rum mit Händereiben und wissen vor Freude kaum zu bleiben . . . Kein Wunder, daß ihnen sehr unangenehm die Vernunft als System!

Der Geist, den die Leutchen erkennen lassen, ist auch für Schwachsinnige leicht zu fassen: „War der Weg richtig, den die andern beschritten, dann hat die Vaterlandsehre gelitten! Und war er falsch — blieb alles beim Alten —, na, dann ham wir sowieso recht behalten!“ — Mit diesen gloriosen geistigen Waffen hat Herr Hitler seine „Bewegung“ geschaffen . . .

Wann stellt man endlich mal unter Feme den Kampf der Systemlosigkeit gegen Systeme??!

J—s.

Humor und Satire des Auslands



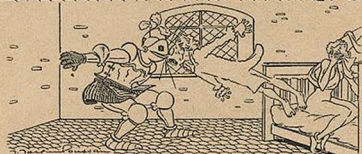
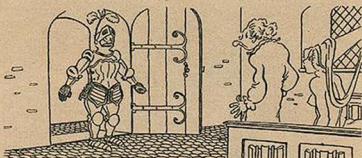
Auf Anordnung des präsumptiven Dritten Reichs-Präsidenten sollen die per-
versen Modetänze zu Kriegs- und W-Alltänzen aufgenordet werden.
(„Götz“, Wien)



Tardieu Frankreich will hinsichtlich der Abrüstung das Beste (der anderen)
(„Notenkraaker“, Amsterdam)

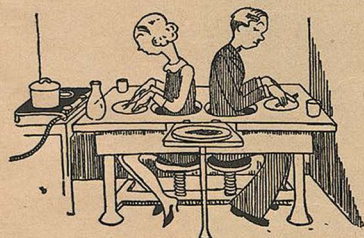


John Bull: „Mich reißt's wieder mal in allen Gliedern!“
(„Le Rire“, Paris)



Die Vister-Falle

(„Le Rire“, Paris)



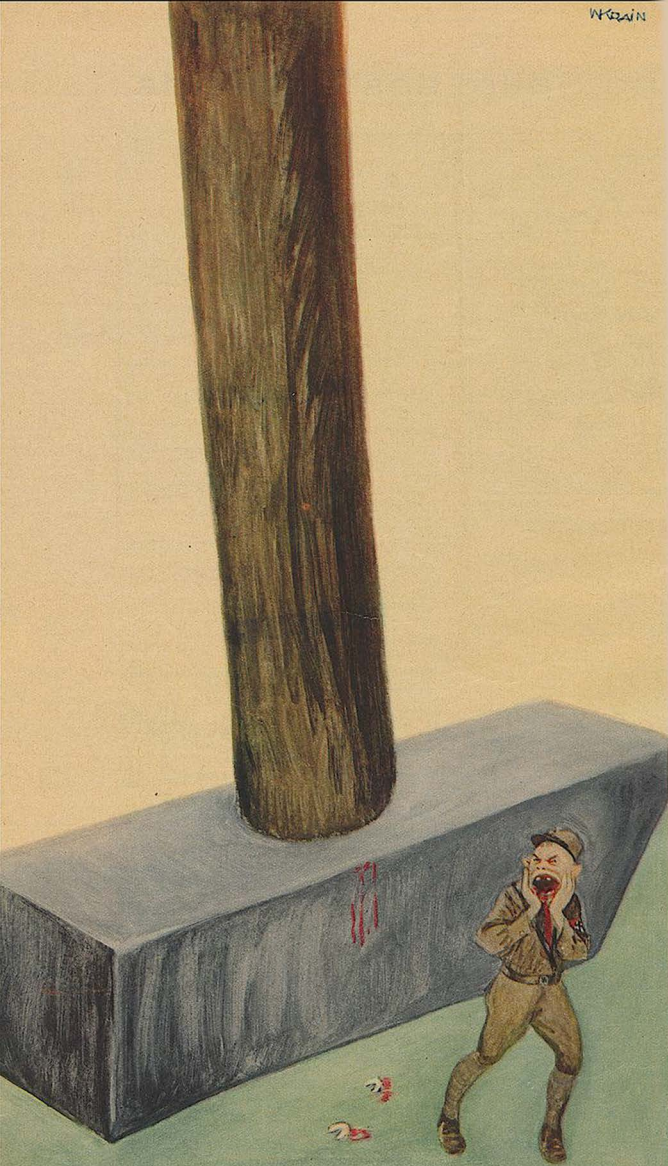
Praktischer Vorschlag: Speisetisch für Kleinwohnungen.

(„Götz“, Wien)

W. Krain

Eiserne Front

Zeichnung von
Willibald Krain



Man soll nicht auf Eisen
beißen . . . !